

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Gesäßstelle: Deutsche Nr. 5.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Unstrittes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsgeber.  
1 Mark 26 Pf. durch die Post.

M. 22.

Donnerstag den 31. Januar.

1895.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung

## Freisinnige Theorie und agrарische Praxis.

Der neue landwirtschaftliche Minister Frh. v. Hammerstein-Vorren hat am Dienstag im Abgehaus seine parlamentarische Jungferrede und zugleich seine ministerielle Programmrede gehalten, die über zwei Stunden in Anspruch genommen hat. Frh. v. Hammerstein hat den Agrariern gegenüber das bekannte Wort — Zuderbrot und Peitsche — umgekehrt. Der ganze erste Theil seiner Rede war eine grundsätzliche Beurtheilung der agrарischen Theorien. Der neue Minister unterscheidet sich von seinem Vorgänger nur dadurch, daß er den österreichisch-deutschen Handelsvertrag als solchen verurtheilt — derselbe hätte mit größerem Erfolge für Deutschland abgeschlossen werden können — daß er aber den Handelsvertrag mit Rußland als eine nothwendige Consequenz des ersten betrachtet. Er erkennt — im Gegensatz zu den Agrariern — an, daß Deutschland seiner Lage im Centrum Europas wegen eine ausschließliche Interressenpolitik nicht treiben kann. Er ist auch nicht der Ansicht, daß die unerfreuliche Lage der deutschen Landwirtschaft durch irgend ein Mittel zum Besseren verändert werden kann. Nicht die deutsche Landwirtschaft allein leidet, sondern auch die Landwirtschaft der übrigen Staaten und die allgemeine Depression drückt auf die Industrie und den Handel. Um so schwieriger sei es, zu einer Besserung beizutragen. Selbstverständlich vertritt der Herr Minister, daß es ihm, der preussischen Regierung sowohl wie der Reichsregierung an gutem Willen nicht fehle. Freilich kenne er persönlich den Osten nicht so gut wie den Westen, aber das Vertrauen der Landesvertretung werde ihm seine Aufgabe erleichtern. Es folgte dann ein Excurs, den die Rechte mit einem bald lauterem, bald leiserem Warren begleitete. Frh. v. Hammerstein bespricht, daß irgend ein Wirtschaftssystem die Schuld an der Nothlage trage. Es wäre ja nicht die erste Krüppel, und auch diese neue werde vorübergehen. Der Bauernstand sei so kräftig und zäh, daß er das Schlimme schon überleben werde und zudem müsse er des Spruches gedenken: Du sollst dein Brod im Schwitze deines Angesichts essen. Der Großgrundbesitz müsse sich mit voller Intelligenz seinem Verufe (welchem?) widmen; aber freilich ohne Opfer werde es nicht gehen. Der Minister ging nach dieser Einleitung — welche für die Konserverativen die „Peitsche“ bedeutete — zu der Frage der sog. „kleineren Mittel“ über. Zunächst zählte er auf, was bisher schon zur Besserung der Lage der Landwirtschaft geschehen sei. Die Reform der direkten Steuern in Preußen habe die Landwirtschaft um 50—60 Millionen jährlich entlastet, worin der Minister eine Entschädigung der Production zu sehen glaubte. Die Aufhebung der lex Senece sei um so gerechtfertigter, als die Kreis- die Einmaligen aus derselben nicht zweckentsprechend verwendet, großartige Kreisbahnen gebaut hätten u. Der Minister hält den Ausbau des Kanalnetzes für unerlässlich. Auch er will die Vorkosten zu Beiträgen heranziehen, aber der Dortmund-Rheinkanal sowohl wie der Mittelkanal seien durchaus im agrарischen Interesse. In der nächsten Session würden beide wieder vorgelegt werden. Die Verbindung der Wasserstraßen und Kanäle des Westens mit dem Osten sei unerlässlich. Er kam dann

auf die Eisenbahnpolitik. Die im Etat eingestellten Mittel zur Unterstützung von Kleinbahnen müßten dauernd gewährt und vielleicht noch erhöht werden. Frh. v. Hammerstein erklärte, er sei prinzipiell ein Freund der — Staffeltarife im weitesten Umfange, für den Verkehr zwischen dem Osten und Westen sowohl, wie für den zwischen Norden und Süden — eine Erklärung, welche die Linke mit lebhaftem Beifall begrüßte. Dann berührte er die Fragen der inneren Colonisation, von deren Lösung er — sehr optimistisch — erwartet, daß nicht nur der gesammte Fleischedarf, sondern auch der ganze Getreidebedarf im Inlande gedeckt werden könne — sobald die Landwirtschaft wieder lohnend werde. Hier fing die Rechte an, warm zu werden. Natürlich, fuhr er fort, muß das Reich das Mögliche thun, die Einschleppung von Viehschäden zu verhüten. (Lebhafter Beifall rechts.) Nachdem er den Werth der Genossenschaftsbildung betont, erklärte er, in dieser Session noch werde dem Reichstage ein neues Zudersteuergesetz und eine Novelle zum Branntweinsteuergesetz gegeben und unter rauschendem Beifall auf der Rechten und großer Heiterkeit auf der Linken versiegte sich Frh. v. Hammerstein zu der Behauptung, sein Gesetz sei thörichter gewesen, als das Zudersteuergesetz von 1891! Was er will, ist folgendes: Die Verbrauchssteuer soll erhöht, daneben noch eine Betriebssteuer mit steigender Scala für die großen Zuderfabriken eingeführt werden, um namentlich die Production der großen Fabriken einzuschränken, außerdem sollen die Melassefabriken höher besteuert werden, last not least, die Ausfuhrprämien erhöht werden! Ebenso verlockend für die Agrarier war das, was der Minister über die neue Branntweinsteuerverordnung sagte. Auch für Branntwein soll die Ausfuhrprämie erhöht, die Contingentirungsfrist auf 6 Jahre verlängert, die Maichkraumsteuer nur von landwirtschaftlichen Betrieben erhoben und eine Betriebssteuer mit steigender Scala für die großen Brennereien eingeführt werden u. i. u. u. i. u. Die Reform des Erbschafts- und der Verschuldung ist seiner Ansicht nach eine sehr schwierige; leicht könnte es kommen, daß die Operation gelingt, der Patient aber sterbe. Die Vorschläge zur Hebung der Getreidepreise beurtheilt der Minister sehr kühl. Die Einführung des Monopols widerspreche den Handelsverträgen nicht, wohl aber die übrigen Vorschläge; die Frage werde im Staatsrath genau geprüft werden. Er wollte nicht geradezu erklären, daß die Regierung den Antrag Kanitz ablehne; sie werde denselben, falls er im Reichstage angenommen werde, sorgfältig prüfen; vielleicht werde in denselben etwas brauchbares gefunden! Die Börsenreform werde die Getreidepreise nicht erhöhen, wohl aber stabil machen. Obendrein ist der Minister kein Gegner des Bimetallismus, d. h. der Gelboverschlechterung; aber Deutschland könne auf diesem Wege nicht allein vorgehen! Zum Schluß verjücherte der Minister, die Regierung werde alles thun, was sie könne und empfahl den Agrariern — Selbsthilfe. Und das war nicht einmal ironisch gemeint. Alles in Allem: die Regierung hofft den Agrariern mit den Liebesgaben für die Zuderfabrikanen und die Branntweindreher den Antrag Kanitz abzulassen. Mit dieser Methode aber wird sie die Unerfättlichkeit nur zu immer neuen Forderungen reizen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Eine neue ungarische Parteibildung hat sich vollzogen. Eine bei dem Grafen Moriz Esterhazy abgetheilte Opposition der jüngst gebildeten katholischen Volkspartei beschloß, der Partei den Namen „Volkspartei“ zu geben und damit den kirchlichen Charakter aus dem Parteititel wegzulassen. Auf Antrag des Grafen Ferdinand Zichy wurde beschloffen, daß die Volkspartei auf staatsrechtlicher Grundlage stehe und somit jede Gemeinschaft mit der äußersten

Linken abweise. — Der istrianische Landtag ist durch kaiserliche Entschlieung aufgelöst, und es sind Neuwahlen angeordnet worden. Das „Wiener Fremdenblatt“ führt den Entschluß auf die Vorgänge im istrianischen Landtag zurück, wo die italienische Majorität durch Einführung der italienischen Sprache als alleinige Verhandlungssprache, sowie durch die Bestimmung, daß Anträge und Interpellationen nur italienisch gestellt werden dürfen, die slavische Bevölkerung in ihren Rechten kränkte, eventuell dieselbe aus dem parlamentarischen Leben hinausdrängen wollte.

**Rußland.** Russischer Minister des Auswärtigen soll nach Londoner Meldungen der neue Botschafter in Berlin, Fürst Lobanow, in einigen Monaten werden. Der jetzige Bevollmächtigte dieses Ministeriums, Schischkin, soll Botschafter in Konstantinopel werden. — Kaiser Wilhelm hat den Botschafter in Petersburg angewiesen, einen Kranz am Grabe des verstorbenen Ministers v. Giers niederzulegen.

**Schweiz.** Der Schweizerische Bundesrath hat zwei in Genf verhaftete italienische Anarchisten ausgewiesen; einer derselben hatte in geheimen anararchistischen Versammlungen zu Gewaltthaten aufgefordert, der andere hatte seine Wohnung zu solchen Zusammenkünften hergegeben.

**Frankreich.** Die Botschaft des Präsidenten Faure ist am Montag in der Deputirtenkammer und im Senat verlesen worden. Zugleich stellte sich das neue Kabinet dem Parlament vor. Im Senat erfolgte die Verlesung durch den Justizminister Trarieux, in der Deputirtenkammer durch den Ministerpräsidenten Ribot. Die Verlesung wurde stumm mit Beifall begleitet. Im Verlauf der Kammerlesung brachte der Justizminister Trarieux auch die Amnestievorlage ein. Diese bewilligt den wegen eines Complots oder Attentats gegen die innere Sicherheit des Staates, sowie den wegen Preß- und Streikbezogenen Verurtheilten volle und ganze Amnestie. Die Vorlage wurde mit 511 gegen 7 Stimmen angenommen. (Rufe auf der äußersten Linken: Es lebe Hochgehor!) Die Kammer erklärte sich damit einverstanden, daß vorerst das Budget erledigt werden soll, bevor weitere Entwürfe zur Verathung gelangen, und für diese Erledigung ist dem Ministerium als Geschäftsministerium ein Vertrauensvotum ertheilt worden. Dasselbe beweist nichts für einen längeren Bestand des neuen Kabinetes, um so weniger, als bereits der Cultusminister eine kleine Schlappe erfuhr durch die Annahme eines Antrags vom Abbe Lemire, gegen welchen er sich ausgesprochen hatte. — Alle gemäßigten Blätter billigen die Botschaft des Präsidenten. Die Organe der Opposition erklären sie als ein farbloses Schriftstück und beklagen ebenso, daß Ribots Erklärungen ungenügend seien. Mehrere Blätter aber, besonders die „Petite Republique“, erklären, es wäre unbedenklich, sich streng gegen eine Regierung zu zeigen, die in der Amnestiefrage die Initiative ergriffen habe. Die konservativen Blätter erklären, die Amnestie sei ein erfreulicher Anfang der Regierung Faure's. Ohne Zweifel könne die Maßregel zur Beschleunigung der revolutionären Untertriebe und des Hasses beitragen. — Das Kabinet ist jetzt vollständig, nachdem zum Kriegsminister Divisions-General Curleuden, gegenwärtig Commandeur des 4. Armeecorps, ernannt worden ist. — Marschall Canrobert ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Canrobert ist zuerst bekannt geworden durch seine thätige Mitwirkung bei dem Staatsstreich Louis Napoleons im Jahre 1851. Im deutsch-französischen Kriege stand er zuerst an der Spitze der Mobilgarde im Lager von Chalons, commandirte dann das 6. Corps der Rheinarmee, leudete die Kämpfe bei Wionville und Saint-Privat und wurde dann in Metz bei der Capitulation mit gefangen. Er kehrte nach dem Friedensschluß nach Frankreich zurück, wo er zu den Führern der konservativen Partei gehörte. Der

Ministerath beschloß, die Leichenfeier für den Marschall auf Staatskosten zu veranstalten und zu diesem Zwecke bei der Kammer die Genehmigung eines Credits von 20 000 Francs zu beantragen. Die Beisetzung soll am Sonnabend im Invalidendome stattfinden.

**Türkei.** Anlässlich der armenischen Vorfälle ist Gahin Pascha, der Vizekönig von Bagdad, seines Amtes entsetzt und provisorisch durch Camerben, Mitglied der Untersuchungskommission für die Vorfälle in Samsun, ersetzt worden.

**Südamerika.** Die revolutionäre Bewegung von Kolumbien erstreckt sich auch auf die Staaten Bolivar, Magdalena und Antioquia. Die Rebellen durchschnitten die Telegraphenbrücke. In Cartagena ist der Belagerungszustand erklärt worden. Aus Panama ist ein Theil zurückgezogen, da man glaubt, die Vereinigten Staaten würden die Interessen dieser Provinz schützen. Die revolutionären Führer auf dem Isthmus würden verhaftet. Ein französisches Kriegsschiff ist nach Colón entlassen worden, das amerikanische Kriegsschiff „Atlanta“ befindet sich bereits dort. — Auch in Venezuela, an der Westküste von Kolumbien, ist ein Aufstand ausgebrochen. Ein amerikanisches Kriegsschiff wird dorthin geschickt werden. — Die Regierungstruppen schlagen die Aufständischen am Freitag bei Bradera (Provinz Cauca).

**Japanischer Kriegsausbruch.** Japanische Angriffe auf den Hafen Wei-hai-wei haben bereits fünf Tage begonnen. Der „Times“ wird aus Shanghai den 28. d. gemeldet: Nach amtlichen von chinesischer Seite stammenden Mittheilungen griffen die Japaner am 26. d. M. zwei Mal Wei-hai-wei von der Westseite aus an, wurden aber zurückgeschlagen. Gestern griffen die japanischen Truppen auf der Ostseite an, mußten sich aber zurückziehen; von einem beschleunigten Angriff auf die Forts von Tschifu nahmen die Japaner mit Rücksicht auf die Anwesenheit der ausländischen Kriegsschiffe Abstand. — Nach einer amtlichen Depesche des Kommandirenden der zweiten japanischen Armee hat ein von der Insel Tsushima nach Wei-hai-wei gekommenes japanisches Dampfschiff berichtet, die Flotte bestände aus 8 Kreuzern oder Kanonen, 6 Kanonen- und 11 Torpedobooten. Der „Chingyen“ sei in sehr schlechtem Zustande, das Deck sei mit Cement gestopft worden, das Schiff könne sich aber ungenügend schwerer Artillerie bedienen. Die Reparaturen an dem „Lapen“ seien nicht beendet und der „Kanghi“ habe keine einzige Kanone an Bord.

### Deutschland.

Berlin, 30. Jan. Der Kaiser hörte gestern die Vorträge des Eisenbahnministers und des Chefs des Militärkabinetts und nahm dann militärische Übungen entgegen. — Dem Kaiser sind zu seinem Geburtstag handschriftliche Glückwünsche zugegangen vom Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien.

— (Ordensverleihungen.) Dem japanischen Gesandten Viconte Aoki hat der Kaiser, als ihm am Sonntag die Kette des Ehrenkammerordens überreicht wurde, das Großkreuz des Roten Adler-Ordens verliehen. Dem Kaiser von Japan, dem schon Kaiser Wilhelm I. den Schwarzen Adler-Orden verliehen hatte, hat der Kaiser jetzt auch die Kette zu diesem Orden verliehen.

— (Der Reichstanzler) wurde am Montag vom König von Sachsen zusammen mit dem Reichssekretär in Audienz empfangen und vom Großherzog von Baden besucht. Der König von Württemberg hatte ihm am Sonntag einen Besuch abgestattet.

— (Der „Reichsanzeiger“) veröffentlicht den Beschluß des Bundesraths vom 25. d., betreffend die nach § 105 d. Gewerbeordnung zulässige Beschäftigung von Arbeitern in gewerblichen Betrieben an Sonn- und Feiertagen vom 1. April 1895 ab.

— (Für die Schutztruppe in Südwestafrika) sind anlässlich der Kämpfe derselben eine große Anzahl von Ordensverleihungen erfolgt. Es erhielten u. a. den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern Major Lentwein, Major v. Franzgois, Hauptmann v. Efferst, den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern Krem.-Lt. v. Perbandt und die Sek.-Lt. Schwabe, Wollmann, Lampe und Eggers.

### Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 29. Januar.) Am Reichstage wurde heute sowohl der Antrag v. Salisch, die Kampfplätze auch für zollfreie Waaren zu lassen, als der Antrag zur Ergänzung Hammer's, wonach Kampfplätze bis zu 100 Prozent des autonomen Zolls (anstatt bis zu 50 %) zulässig sein sollen, der Zolltarifkommission überwiesen. Abg. Dr. Barth beämpfte beide Anträge. Durch Volksentscheid für bisher zollfreie Waaren werde nur das Inland geschädigt, in dessen Interesse Zollfreiheit stipuliert werde. Nicht der Zolltarif mit Ausfluß,

sondern die bereits eingeleiteten Vertragsabhandlungen hätten zum Abschluß des Vertrages geführt. Die Erhöhung der Zollsätze gegen Spanien würde gefährlich sein, namentlich weil die spanischen Colonien, die vor den Reichstagen besonders scharf getroffen würden, gar keinen Einfluß auf die spanische Handelspolitik hätten. Gefährdet werden aber in erster Linie die Deutschen, die als Pioniere des deutschen Handels in den spanischen Colonien des Gewinns in der Hand hätten. Dr. Hammer ist auch der Meinung, daß der Bundesrath von der erweiterten Zollmacht Spanien gegenüber keinen Gebrauch machen sollte. Abg. v. Salisch hält den Antrag Hammer für eine Verbesserung des von ihm gestellten. Abg. von Summ ist der Ansicht, die Kampfplätze gegen Ausfluß seien erfolgreich gewesen; was Dr. Barth wiederholt bestritt. Die Verordnung vom 25. Mai — Volksentscheid für die spanische Einfuhr — wird genehmigt. Das Centrum bezieht sich an der Debatte nicht. Abdom begann die erste Lesung der Gewerbenovelle betr. das Wandergewerbe und den Haushandel. An der Debatte theilnahmen die Abgeordneten (Centrum), Kneger (nack), Volkert (sonst) hier, Schneider (fr. Wksn.) gegen die Vorlage. Morgen Beratung des Antrags Kuer u. Gen. betr. Aufhebung der Vicariparagraphen in Elbst-Bohringen.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 29. Januar.) Am Abgeordnetenhaus begann heute nach der an der Spitze unseres Blattes erwähnten Rede des Ministers v. Hammer eine Debatte, welche eine Reihe von Schlingen in Anspruch nahm. Wie sehr den Konventionen der Kammer gethoben ist, bemerkt schon Herr v. Puttkamer-Blauth, der den Mitgliedern der Linken, die die Landwirtschaft angreifen sollten — die Liberalen greifen nie die Landwirtschaft an, sondern nur die Vertreter der Landwirtschaft, die auf Kosten der übrigen Gewerbe und der Industrie Besondere in Anspruch nehmen — die gefährliche Unterfertigung anfündigte.

— Die dem Bundesrath vorliegende Novelle zum Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften verbietet den Consumvereinen, in regelmäßigen Geschäftsbereichen Waaren an andere als Mitglieder oder deren Vertreter zu verkaufen. Die bezüglichen Anweisungen in Consumvereinen mit offenem Laden hat der Vorstand zu erlassen. Verkäufer, welche wissentlich oder den Anweisungen zuwider an Nichtmitglieder verkaufen, werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft; ebenso Mitglieder, welche ihre Legitimation an Unbefugte geben, sowie die Personen, die eine solche mißbrauchen! Das Gesetz soll am 1. Juli d. J. in Kraft treten.

— Die Justizkommission des Reichstages begann heute ihre Arbeiten mit der Beratung der Bestimmungen über die Ausdehnung der Zuständigkeit der Schöffengerichte auf die Verbrechen, die bisher durch Wechsler der Strafkammern den Schöffengerichten überwiesen werden können. Der Antrag, das Verfahren wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs den Strafkammern zu belassen, wurde abgelehnt. Die große Mehrheit der Kommission ist der Annahme der bezüglichen Bestimmungen geneigt.

— In der Umfurgkommission soll Minister v. Köller am Montag u. a. die Neuerung gethan haben, der Presse diese nicht das Recht eingeräumt werden, verhängende und verhängende Kritik an den Maßnahmen der Polizei zu üben. Diese Presse demokratisire das Volk.

### Provinz und Umgegend.

□ Der Centralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele erläßt einen Aufruf an die deutsche Studentenschaft zwecks Förderung der Volksspiele durch dieselben. In dem Anschreiben, das an schwarzen Brett der Universitäten zur Kenntniß der Studierenden gebracht wird, wird u. a. auch darauf aufmerksam gemacht, daß vom Centralausschuß Kurse zur Ausbildung von Lehrern, Lehrerinnen in den Jugend- und Volksspielen auch in diesem Jahre wieder veranstaltet werden. Derartige Kurse bestehen seit Jahren und haben günstige Resultate aufzuweisen. So sind seit dem Jahre 1890 bereits 1437 Lehrer und 903 Lehrerinnen ausgebildet worden. In diesem Jahre sollen 20 solcher Kurse abgehalten werden.

† Klostermannsfeld, 27. Jan. Die von hier gebrachte Meldung über den Vorkommnisse von Müller stellt sich als sehr übertrieben heraus. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat sich Müller als dienstlich unzuverlässig erwiesen und wurde dadurch veranlaßt, freiwillig aus dem Postdienst zu scheiden. Am Tage nach seinem Ausscheiden wurden allerdings eine Anzahl noch nicht bestellter Briefsendungen, keineswegs aber „ganze Stöße“ in seiner Wohnung vorgefunden. Dem Postamt ist nur ein Fall bekannt, daß ein vom Gericht Vorgeladener durch Müller's Nachlässigkeit einen Termin veräumt hat, dem Betr. sind die Kosten durch Müller erstattet worden.

† Magdeburg, 26. Jan. Neunzehn Tage hat die Leiche eines Soldaten der hiesigen Garnison über der Erde gelegen. Ueber diesen Vorfalle entnimmt die S.-Ztg. dem Briefe, den ein Bruder des unglücklichen Soldaten in einem hiesigen Blatte veröffentlicht, folgende nähere Angaben: Am

31. Dezember v. J. wurde auf dem Gebiet der Gemeinde Rogätz die Leiche aufgefunden und ans Land geschafft. Der Finder der Leiche hat sofort der Militärbehörde in Magdeburg und dem Ortsvorsteher von Rogätz von dem Funde Kenntniß gegeben und diese Meldung wiederholt, als er sah, daß sich Niemand darum kümmerte. Erst als durch verschiedene Zeitungen eine Notiz über die noch immer unbeerdigte Leiche ging, erschienen am 18. Januar in Rogätz einige Militärpersonen und ordneten die Beerdigung an. Den in Schöneberg bei Berlin wohnenden Eltern wurde am 18. Januar von der Auffindung der Leiche und am 19. Januar von der Beerdigung derselben durch Telegramme der 7. Division Mittheilung gemacht. Wiederholte Anfragen der Eltern und des Bruders, die die Leiche in der Zeit vor dem 18. Januar an die Militärbehörde richteten, blieben ohne Antwort. Auch ist keine Anfrage erfolgt, ob die Eltern irgend welche Wünsche hinsichtlich der Beerdigung hätten. Die ganze Angelegenheit bedarf jedenfalls dringend einer Aufklärung seitens der beteiligten Behörden.

† Eisenach, 28. Jan. Gestern Abend fuhr eine Lokomotive dem um 6 Uhr 30 Min. fälligen Personenzug, welcher zurückgedrückt wurde, in die Station. Durch den Anprall wurde ein Personenzug zerstückelt, ein anderer entgleiste. Passagiere enthielt der Zug nicht.

† Leipzig, 28. Jan. Dem Studirenden der Gemeinwissenschaften Kurt Richard Emmertich ist die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Befugniß zum Tragen am weißen Bande verliehen worden. Der Genannte hat im Monat Juli des vorigen Jahres zwei erwachsene Mädchen vom Tode des Ertrinkens in der Pleiße unter eigener Lebensgefahr gerettet. — Der Rath ist in seiner heutigen Sitzung dem Antrage der Stadtverordneten, die Durchführung des Neumarktes betreffend, beigegeben.

† Plauen i. V., 27. Jan. Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des Mörders Künzler von Martinlamitz sind noch folgende Details zu melden. Wie seiner Zeit berichtet, wurde am 15. September 1894 bei den sogenannten „hohen Häusern“ unweit Pilgramsdorf der hiesiglich zugewanderte Leichnam eines 18½-jährigen Mädchens gefunden, das durch vierzehn Stiche getödtet worden war. In der Leiche wurde die Steinmetztochter Margarethe Wolfram von Pilgramsdorf erkannt, die an der fraglichen Stelle Beeren suchen wollte. Trotz eifriger Nachforschungen wollte es bis jetzt nicht gelingen, den Thäter ausfindig zu machen, obwohl gegen verschiedene Personen Verdachtsgründe vorlagen. Am 23. d. M. nun befand sich der neunzehnjährige Maurerhandlanger Christian Künzler von Martinlamitz in einer hiesigen Wirtshaus, wo er im Rauche ein Messer vorgezeigt, indem er sagte: „Damit habe ich die Wolframs' Waise (Margaretha) abgemurkelt.“ Diese Aeußerung wurde der Gendarmerie hinterbracht, die nun Künzler, der schon länger verdächtig war, sofort verhaftete. In dem nun folgenden Verhör verurtheilte Künzler zunächst zu leugnen, gestand aber schließlich die That ein. Künzler wurde am 9 Uhr in das Landgerichtsgefängniß zu Hof eingeliefert; auf dem Wege zum Bahnhofs folgte ihm eine hundertköpfige Menge, welche eine drohende Haltung annahm und den Mörder Lynchens wollte, so daß die Gendarmerie Mähe hatte, ihn zu schützen.

### Berichtliches.

\* (Erucute Schneefälle und Verkehrsstörungen) werden aus ganz Frankreich gemeldet. Auch auf der Straße Wien-Kem sind Schneefälle eingetreten, welche sich nach Ansicht der Deutschen Gendarmerie auch über das östliche Deutschland ausbreiten dürften. In Deutschland ist das Wetter trübe bei zunehmendem Frost; Kaiserlautern meldet am Dienstag 23, Karlsruhe 22, Kassel 20, Bamberg 19 Grad unter Null. In Island und auf den Hebriden ist erhebliche Erwärmung eingetreten. Japanlands — 24 Grad. Das Rißgebirge und Vogelsgebirge ist vom Schnee so verweht, daß fast sämtliche Verkehrswege unpassierbar sind.

\* (Die Vertreter von 20 Städten Schleswig-Holsteins) beschlossen nach dem „Neuest. Nachr.“ endgiltig die Veranstaltung einer Provinzial-Ausstellung 1896 in Kiel. Das Ausstellungsterrain wird ausser dem Nordhofstadl und Kiel liegen. Vorsitzender des Ausschusses ist Ober-Bezirkspräsident Senator-Karl.

\* (Ein Vikolenauer) hatte bei Wolfstein zwischen dem Neben-Deutnants Nachkommal Ziege und Vikolenauer-Gemeinschafts-Anwärter Rademacher am 10. October stattgefunden, bei welchem Ziege schwer verletzt wurde. Das Militärgericht hat nunmehr Ziege zu sechs und Rademacher zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — Bei dem bekannten amerikanischen Eisenbahningenieur Cornelius Vanderbilt hat dieser Tage seinen neuen Palast in New York mit einem Ball eingeweiht. Dieses Haus, das etwa zehn Personen während sechs Monaten im Jahr ein Heim bieten soll, steht in der Fifth Avenue und kostet rund 20 Millionen M. Der Ballaal des dreißigjährigen, im spanischen Kriege gehaltenen Veldmarschalls der große private Ballraum New Yorks. Er mißt 21 Meter in der Länge und 15 Meter in der Breite und ist in Weis und Gold im Stil Louis XIV. decorirt. Die gemalte Decke allein kostete ein kleines Vermögen und am oberen Rand der Wände läuft ein Kranz kunstvoll gemalteter Blumen, aus deren Innern elektrische Glühlichter hervor-

Enden. Beim Eröffnungsballe waren die Hände mit natürlichen Blumen bedekt. Neben dem Palais befindet sich auch ein Garten noch kleiner als das Haus selbst. Doch hat Venterstall für diese paar Diamanten fast 1 1/2 Millionen Mt. gezahlt.

(Am 10ten Geburtag) feiert in nächster Woche Mrs. Betty Webster in Augsburg, Vorfröier. Die Dame ist erkrankt. Sie lebt mit ihrer 76jährigen Tochter und deren 68jährigem Mann zusammen. Ihr Vater hat ebenfalls das 100. Lebensjahr überschritten und drei ihrer Tanten sind 101, 102 und 104 Jahre alt geboren. Allen fünf Zahnböhren sind durch einen Zahnarzt entfernt worden mit großer Bequemlichkeit ihre Heile und erweist sich als sehr glücklich. Auch Spirituellen bekommen ihr ausgegeben.

(Am Lütticher Anardisprozess) ist auch Dr. Neufon, das Opfer des einen der Lütticher Attentate, verurtheilt worden. Er trat, von einem Bekannten geleitet und auf seinen Tod geführt, während und hinteren Schrittes an den Zeugnissen. Seine Wunden im Gesicht sind völlig geheilt, aber ein Auge ist völlig zertrümmert und die Sehkraft des anderen so geschwächt, daß es kaum das Licht vertragen kann und sich häufig trampelt. Er trägt eine große dunkle Brille. Dr. Neufon giebt folgende Schilderung von dem Verzuge bei der Explosion: Er sei mit seiner Frau und Dr. Bodart am 3. März abends zum Cafe Cantarini gekommen und gegen 11 Uhr an seinem Stamme in der Rue de la Paix angekommen. Dort habe er in einer Ecke am Eingang eine Witte Blumentopf bemerkt, von dem ein geringer Schimmer ausgegangen sei; hätte es wie nach verbrannten Lumpen gerochen. Er habe sich vornüber gebeugt, um den Geruch näher zu befehlen. Seine Frau habe ihn gewarnt, aber in demselben Augenblicke sei die Explosion gekommen und zu Boden geschleudert worden. Er habe nichts anderes als den Tod erwartet, denn durch seinen ganzen Körper sei ein feuriger Regen herabgefallen. Dann sei er bewußtlos geworden. Dr. Neufon erklärt, daß er noch lange nicht hergestellt sei. Die herbeigekommenen Nachbarn hätten ihn so sanft wie möglich ins Zimmer getragen, wofür er unter großen Schmerzen und heftigen Schmerzen gekommen. Pflege seiner Frau sei besser als die Nachbarn sofort herbeigekommenen Mutter während mehrerer Wochen in Lebensgefahr schwerte. Er habe sehr gelitten, ihm nur das Wein getrunken, auch hatte er schwere Verletzungen an den Augen und am ganzen Körper. Er bedürfte für ihn auch keine noch großer Schonung, und er würde immer noch das Zimmer hüten. Dr. Bodart behauptet die Angaben seines Berufsgenossen. Die Ehefrau Roberts sah von ihrer Thür aus vor der Explosion am Eingang des Neufonschen Hauses eine Person in gebückter Stellung und glaubte, es sei die Waise, die den Hund des Arztes trieb. Stallmeister Dierick sah am Abend des Unfalls zwei Männer nach dem Weg Brondani flüchten, die solche Schmutzen trugen, daß man sie nicht hätte. Junge Adolphe Jamar

hat kurz vor dem Anschlag auf dem Boulevard gegenüber der Rue de la Paix gleichfalls zwei Männer bemerkt, die sich vor ihm bogen. Frau Gille lebend berichtet von zwei Männern die nach der Explosion auf den Bahnhofs-Gelände zu eilen. Fabrikant Davans hielt auf dem Boulevard Freder-Dron einen vorbeilaufenden Mann an, der einen runden Hügel und ein leinendes Halstuch trug, aber ohne weiteres keine Adresse - eine falsche - angab und darauf freigeschickt wurde. Herr Davans berichtet ferner, diesen Mann mit voller Gewissheit in dem Angekagten Westfall wiederzuerkennen.

(Aus Südwestfrank) bringt die „Grenzpost“ noch einige nähere Mittheilung über den Tod des Lieutenant's v. Erdert, aber den vor einiger Zeit berichtet worden ist. Lieutenant v. Erdert, der erst mit der im Juni vorigen Jahres abgegangenen Verletzung nach Afrika gelangt war, wurde wegen seiner Kenntniß der englischen Sprache zunächst als Stationschef in Senegal und belassen. Nach der Beendigung der Kämpfe gegen Sibirien erhielt er jedoch vom Major Beutner den Befehl, zu den Feldtruppen zu ziehen. Er brach daher am 12. September mit den Reitern Jancaq, Börg und Pohlmann von Urras in der Richtung auf die Kanalfist hin auf. Der Mann, welcher dem Lieutenant v. Erdert den Befehl überbrachte hatte, ein Bahard aus Mehothob, wurde auch noch nicht ganz aufklärten Ursachen nicht wieder mitgenommen - er scheint sich gewissermaßen Schwierigkeiten gemacht zu haben; auch behauptet einer der drei Reiter, den Weg zu kennen - und dieser Umstand ist wohl verhängnisvoll geworden. Nachdem sie bereits längere Zeit unterwegs, schlugen die vier Reiter an einem Kreuzungspunkte die Richtung nach Hornfranz statt der nach der Kanalfist ein, bemerkten jedoch nach 2 Stunden ihren Irrthum und ritten nun, um keine Zeit zu verlieren, nicht zurück, sondern lüchtern, quer durch die Steppe reitend, und in hohem Mitleid abschneidend, die richtige Direction wieder zugegeben. Dies gelang ihnen nicht. Sie irrten nun zwei Tage ohne Wasser umher und schlachteten schließlich eins der Pferde. Die Reiter Börg und Pohlmann tranken von diesem Wasser, liefen aber bald erschöpft zu einem einzigen Ueberbleibsel. Lieutenant von Erdert ritt mit dem dritten Mann weiter, stülzte sich jedoch kurz darauf infolge des Genußes von Wässern des Rindler- oder Rattens, die er als Mittel gegen den Durst gelangt hatte, ohne zu wissen, daß sie giftig seien, gleichfalls so lebend, daß er zu den beiden anderen zurückkehrte. Er gab dem einzigen noch leblich gebliebenen Mann, dem Ritter Jancaq, den Auftrag weiter nach Wasser zu suchen, und falls er bis zum Abend solches fände, zurückzukehren, sonst aber sich allein zu retten, da die drei anderen abends auch weiter zu gehen versuchen wollten. Jancaq fand erst nach langem Umherstreifen Wasser, und wurde schließlich halbrott von Engländerinnen nach einem anderen Ueberbleibsel, von einem englischen Farmer - aufgefunden und zur Kasse gebracht. Eine sofort unter dem

Unteroffizier Giffle von Urras ausgesandte Patrouille mußte nachrichtiger Sache nachsuchen, da sie zwei Reiter in der Nähe fanden. Eine zweite, unter dem stellvertretenden Stationschef in Senegal, Bedmeck Klossig, abgegangene Patrouille fand endlich nach vielen Mühen - auch sie war zwei Nächte und einen Tag ohne Wasser - den Leichnam des unglücklichen Lieutenant's v. Erdert an dem von Jancaq bezeichneten Hügel und besorgte ihn sofort mit drei Leibern. Einem dieser Leibern man eine kleine Wasserflasche, es ist zweifellos, daß Lieutenant v. Erdert an dem fahlen Giebel des Rindler- oder Rattens gestorben ist, und zwar bald, nachdem Jancaq ihn verlassen hatte. Er ist offenbar nicht mehr im Stande gewesen, sich mit den Reitern Börg und Pohlmann, die sich später etwas erholt zu haben schienen, weiter zu schleppen. Die Spuren dieser beiden vermuthete die Patrouille noch ein Stück weit im Sande zu verfolgen, doch gelang es nicht, die Leute selbst oder ihre Leichen zu finden. Bis Mitte November war noch nichts über ihren Verbleib festgestellt.

(Ueber eine Brücke zwischen zwei Welttheilen) wird aus Konstantinopel berichtet: Das seit längerer Zeit sowohl von der türkischen Regierung als auch von der französischen Land-Gesellschaft geplante Projekt einer überseeischen Verbindung der Orientalländer mit der europäischen Welt, welches durch die Verwirklichung der Suezkanal-Eisenbahn voll demnachst verwirklicht werden wird. Die verlaufte, soll in nächster Zeit dem französischen Comptoir, welches die Construction des Konstantinopeler Quais und der Hafenanlagen zur Zufriedenheit der türkischen Regierung gegenwärtig zur Ausführung bringt, die Concession verliehen werden zur Errichtung einer eisernen Brücke, welche das europäische Ufer des Bosporus mit dem europäischen Ufer des Bosporus verbinden wird. Vier türkische Marine-Offiziere und zwei französische Ingenieure unterliegen gegenwärtig das Ufer des Bosporus zwischen Serai-Burnu und Galata-Bahçe, um festzustellen, ob der Bau einer Brücke zwischen den beiden Punkten ausführbar ist. An der Küste von Istanbul sind die Untersuchungen schon beendet und sehr befriedigend ausgefallen; auch das bisherige Ergebnis am Ufer des Galata-Bahçe läßt annehmen, daß der Boden des Bosporus fest genug ist, um den Kolossalbau darauf auszuführen. An fünf allen Stellen der projektierten Linie, mit Ausnahme der 86 Meter von Serai-Burnu entfernt liegenden Sandbank, ist das Wasser gleich tief. Die Uferabhänge sollen aus Granit bestehen und sehr beständig sein. Die Brücke soll die Länge eines Querschnitts von 2000 Metern haben und die höchsten Stellen hindurchpassieren können. Die Bauarbeiten zu diesem Riesenwerk sollen im Laufe des Sommers in Angriff genommen werden. Die Kosten dürfen sich laut Berechnung auf etwa 60 Millionen Francs belaufen.

(Ein Bild) „Königshof“ Thaler behält hat kein Recht auf den Namen. Da ihm die in nicht einmal eine Köchin vorkommt. „Nicht auch gar nicht möglich... Obward kann selbst kochen“.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Königl. preuß. Lotterie.**  
Die Abtheilung der Klasse 2, Klasse 192, Lotterie muß unter Vorbeziehung der Klasse 1, Klasse dieser Lotterie spätestens bis 7. Februar c., abends 6 Uhr, bei Verzug des Anrechts geschehen. Der Königl. Lotterie-Einnehmer. C. Schröder.

**Zwangsvorsteigerung**  
Sonntag den 2. Februar er., von nachmittags 9 1/2 Uhr ab, werde ich hierhöchst Bahnhofsstraße Nr. 3 1 Fahrrad, 2 Borden, 1 Schreibpult, Kommode, Wartenisch und Stühle, 1 eiserner Ofen, Faß aus Erzene, 1 Melirührer, 1 Küchleinmaschine, 1 Reimwalze, 1 drei glockenartige Waage, 2 Pflüge, 2 Gegen 2 Freiben, 2 Hasen, 1 Futterkasten, 2 Aufschneider, 3 Kammere mit Jagzeug, 1 Wagenheber, 1 Stk und 1 Scheer, ca. 80 Kilo. Bogen, 80 Kilo. Papier, ca. 80 Kilo. Bogen, 80 Kilo. Papier, ca. 20 Kilo. Bogen, 1 Grabes Stallhänger, Sägebod, Fleischpfeife, Holz, Messer, sowie noch viele andere Haus- und Werkstoffgegenstände und demnach von nachmittags 5 Uhr ab im Casino zur öffentlichen Versteigerung dortselbst gebaute Gegenstände, als: 1 Reitwagen, 1 Sofa und 2 Glas tafeln öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver- teigern. Merseburg, den 30. Januar 1895. Meyer, Gerichtsvolkshüter.

**Versteigerung.**  
Sonntag den 2. Febr. er., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier 1. zwangweise: 1 Bettstelle mit Matratze, 9 Bettstätten und verschiedene Möbel, 2. freiwillig: 1 Partie Stoffe, Kleidungsstücke u. dergl. m. Merseburg, den 30. Januar 1895. Faustschütz, Gerichtsvolkshüter.

Drei Stck 6 Wochen alte **Foxterrier** sind zu verkaufen **Wissenschaftler Straße 7.**

Ein großes Hühnerhähnchen verkauft **Fran Böhmke, Breitestraße 17.**

**Zwangsvorsteigerung.**  
Sonntag den 2. Februar d. J. werde ich im Casino hierhöchst vormittags 9 Uhr 136 Mtr. Buchsien, demnach von 10 Uhr ab 1 1/2 Decimallwaage, 1 Sopha, 1 Schreibsecretair, 1 Schreibpult, 1 Laden- und 1 Küchenschrank, 2000 Stück Cigaretten und 16 Pakete Nipponade öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver- teigern. Merseburg, den 30. Januar 1895. Meyer, Gerichtsvolkshüter.

**Speisekartoffeln,** wohlgeschmeckt und sehr leicht, liefern täglich in Gentern frei Haus. **Kd. Klaus.**

Ein gangbare **Schmiede** ist krankheitshalber preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **C. F. Meister, Eisenhandlung, Merseburg.**

Ein **Hennschlitten** zu verkaufen auch zu verkaufen **Neumarkt Nr. 67.**

Ein leichter **Schlitten** ist billig zu verkaufen **Neumarkt Nr. 59.**

Ein wenig **Regulirofen** ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen **Markt 27, im Laden.**

**10 Stück Pater und Puterhennen** zu verkaufen. Zu erfragen **Neumarkt 62, 1 Trepp.**

Ein Paar **Hühnerhähnchen** (Börge) stehen zum Verkauf **Behnenfelder Str. 21.**

Ein fettes **Schwein** passend für Restaurateure, ist zu verkaufen **Seitenbentel 6.**

Ein junge Kuh mit dem **Stalle** zu verkaufen **Evernan Nr. 58.**

Ein Familienloos zu vermieten **Gothardstraße Nr. 24.**

Zwei kleine Vogls, Stube und Kammer, sind zu vermieten **Oberaltendurg Nr. 16.**

**7000-8000 Mark** als 1 Hypothek gegen hohe und pünktliche Zinszahlung auf Haus und Feldgrundstück sofort gesucht. Werthe Adressen unter **A 1** an die Exped. d. Bl.

Eine **elegante Damenmaske** ist billig zu verkaufen **Stettinstraße Nr. 2, 1 Tr.**

Eine Familienwohnung, Stube, Kammer, Küche, Stall, zu 28 Thlr., eine Wohnung Stube, Kammer, Stall, zu 20 Thlr. zu vermieten **Stettinstraße 19, part.**

Die Hälfte der 2. Etage mit Corridorver- schluss von sehr ab an ruhige Leute zu ver- mieten **Markt 22.**

**Möblirtes Zimmer mit Kammer** zu vermieten **Stettinstraße 19, part.**

Ein **möblirtes Zimmer** sofort zu ver- mieten **Stettinstraße 6.**

Ein **starkes möblirtes Stube** mit 2 Betten zu vermieten **Breitestr. 5.**

**2 Schlafstellen offen.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Unübertroffen!** als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Beseitigung von Wunden und in der Kinderheilkunde.

**Lanolin Lanolin** der Lanolinfabrik, Martinkensfelds B. Berlin.

Nur leicht **Schmerzmittel** in Schokolade zu haben in **Stettin** 20 und 40 Pf.

in der **Dom-Apothek**, in den Drogarien von **Wiß, Pfeilich und Paul Berger.**

**Zür 10 Mark** können Damen in einem Monat die **feine Damenschneiderei** und Schnittzeichnen, Maßnehmen und Anprobieren gründlich erlernen. Damen, die beschneiden werden zu solchen Preisen angefertigt.

**Margarethe Wandermann,** Breitestraße 3, part. r. Anmeldungen: 9-12 u. 2-7 Uhr. Answärthe erhalten Pension.

**Drüthen Schellmich** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Eine **möblirte Stube** nebst **Schlafkammer** ist sofort zu beziehen **Stettinstraße Nr. 19, 1 Trepp.**

**ff. Brattheringe** 2 Stück 15 Pf. frisch eingetroffen bei **E. Wolff.**

**ff. Landkäse,** vorzüglich im Geschmack, empfiehlt **C. Wolff.**

**Gegen Husten und Heiserkeit** empfehle **Athee-Bonbon, Spitzweigerich-Bonbon, bayr. Honigmah-Bonbon, Salmiak-u. Lakritz-Bonbon etc.**

**Gust. Schönberger jun.**

**DANK.**

Fast drei Jahre litt ich an heftigen Gichtschmerzen, die durch keinen Arzt befreit konnte. Da erfuhr ich durch Zufall die Adresse des Herrn **Dr. med. Colbehus, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königstraße 6,** und gelang es diesem Herrn, mich binnen 3 Monaten gänzlich von diesen Leiden zu befreien, wofür ich ihm meinen Dank für die **Barmen, Wallerstraße 7, Ferdinand Teuge.**

**Kaiser Wilhelmshalle.** Empfehle meine **Restaurations-Räume** zur freundlichen Benutzung, sowie meinen **großen und kleinen Saal** zur Abhaltung von Festlichkeiten.

Für gute Restauration sorgt bestens **J. Jensch.**

Für die **Sinterbliesen** der vorzüglichsten Fächer in Gipsenhande und Weizenstaben ging weiter ein: Von Herrn C. L. 3 M.

## Geschäfts-Üebernahme.

Einen gebieten Publikum von Merseburg zur gefl. Nachricht, daß ich die dem Herrn **Th. Meyer**, **Schmalestrasse Nr. 1**, gehörige

## Bäckerei

änzlich übernommen habe und freis Gemüth sein werde, durch Vereinerung guter und schmackhafter Waare den meinem u. Vorgänger und mir in meinem bisherigen Geschäft zu Theil gewordenen regen Zuspruch auch ferner zu bewahren.

**Franz Sonnenkalb**,  
Bäckermeister.

## Heute Kindstaldammen

empfehlen **Fr. Rost**,  
**Restergeschäft**

**Johannisstraße 12. 1. Etage**, empfiehlt **Wachstoffe** zu **Werkstoffschnitzern** in **Panama** und **engl. Reinen**, **sämmtliche Futterartikel**, **Wanddruck**, **bedruckte Barchente** zu **Vorgängen**, **Blouisen**, **Stachjaden**, **Seidenbarchent**. Ferner ist **dahelbst eine große Wintercollektion** von ca. 600 verschiedenen Dessins eingetroffen, enthaltend **sämmtliche Frühjahrs- und Sommerarbeiten** in nur **modernen** **Facen** und **Geweben**.

**Alma Enge**.

## Roth- u. Weißweine

von **70 Pf.** an per **Flasche** in anerkannt nur **guten** **Qualitäten**, sowie **garantirt** **reines**, **chemisch analysirtes**

**Ungarwein** empfiehlt zu **billigen** **Engrospreisen** **Richard Schurig**, **Merseburg**.

## Reichskrone.

**Donnerstag den 31. Januar**, **abends 8 Uhr**, **Rhetorische** **Abend-Unterhaltung** des **deutsch-amerikanischen Redicitors Hermann Blotte** aus **New-York**.

**Program:** Die **Goldgräber** v. **Geibel**. — **Wilhelm Tell** (**Apfelschüßlein**) v. **Schiller**. — **Nathan der Weise** (**Ringerzählungsstücken**) v. **Lessing**. — **Der wilde Jäger**. **Ballade** v. **Bürger**. — **Der Mann im Mond**. **Scherzgedicht** in **alemannischer Mundart** v. **S. Geibel**. **Preis 1 Mt.** **Familienkarten** (3 **Berl.**) 2 **Mt.** **Schüler** 30 **Pf.** sind bei **Herrn Kim. Geier. Schulte jun.** zu haben.

## Achtung!

Der **Acadero Krieger-Verein** beabsichtigt zur **Nachfeier** des **Geburtstages Sr. Maj. unseres Kaisers** **Sonntag den 3. Februar a. c.** **Festessen** u. **anschließenden Ball** in den **Räumen** der **Reichskrone** abzuhalten und **sind** **hierzu** **Gönner** und **Freunde** des **Vereins** **willkommen**.

Der **Preis** des **Concerts** ist **an 2 Mark** **festgesetzt** und **werden** **Damen**, **welche** an **der** **Tafel** **theilnehmen** **wollen**, **ereten**, die **Post** **der** **Concerts** **beim** **Unterschiedenen** **anzugeben**. **Anfang** **6 1/2 Uhr**.

Für das **Directorium:** **Hertel**, **Dampfmann**.

## Tieter Keller.

**Sonabend den 2. Februar** **Schlachtfest**, wozu **freundschaftlich** **einladet** **A. Kohlhardt**.

## Gasthof „Drei Kronen“.

**Morgen Freitag** **Schlachtfest**. **G. Gelzner**.

## Zur Zufriedenheit.

**Morgen Freitag** **Schlachtfest**. **K. Rudolph**.

## Hoffischerei.

**Heute** **Donnerstag** **Abend** **Salknochen**. **Morgen Freitag** **Schlachtfest** **E. Dahn**.

## Lager Geraer und Greizer Kleiderstoffe.

Vor **Beginn** **meiner** **diesjährigen** **Zinventur** **verkaufe** **ich**, **um** **den** **nöthigen** **Raum** **für** **die** **Commerzstoffe** **zu** **schaffen**, **von** **Freitag** **den** **1. bis** **einschließlich** **Donnerstag** **den** **14. Februar** **sämmtliche** **Kleiderstoffe** **mit** **einem** **Rabatt** **von** **10 %**. **Bertha Naumann**.

Die **noch** **vorhandenen** **Rostbostände** **des** **Anton Pollert'schen** **Waarenlagers** **sollen** **von** **heute** **ab** **im** **Faden** **Markt** **Nr. 16** **Mittwochs**, **Donnerstags**, **Freitags** **u.** **Sonabend** **ausverkauft** **werden**.

**Auf** **seilberige** **Ausverkaufspreise** **werden** **wie** **bisher** **beim** **Einkauf** **von** **10** **Mk.** **2** **Mk.**,  
" **20** " **4** "  
" **30** " **6** "  
" **40** " **8** "  
" **50** " **10** "  
u. **s. w.**

**extra** **vergütet**. **Am** **Lager** **sind** **nur** **noch** **la.** **Qualitäten**. **M. Möllnitz**.



**Schlittschuhe und** **Kinderschlitten** **empfehlen** **billigst** **Gebr. Wiegand**.



**Gesang-Verein „Iris“** **hält** **Sonntag** **den** **3. Februar** **1895** **in** **den** **festlich** **geschmückten** **Räumen** **des** **Casino** **einen**

## Maskenball



**ab.** **Eintrittskarten**, **für** **Damen** **50 Pf.**, **für** **Herren** **75 Pf.**, **sind** **im** **Vorverkauf** **zu** **haben** **bei** **den** **Herren** **Kaufmann** **Zrommer**, **Unteraltenburg**, **Kaufmann** **Duschmann**, **Sand**, **im** **Materialwaaren-Geschäft** **der** **Frau** **Wittwe** **Meyer**, **Oberbreitestraße** **Nr. 23** **(am** **Vorwerk)**, **im** **Barbier-Geschäft** **des** **Herrn** **P. Wisel**, **Burgstraße**, **beim** **Bereinsboten** **Siesch**, **Neumarkt** **53**, **im** **Bereins-Local** **Casino** **und** **Dammstraße** **10**.

**An** **der** **Abendkasse** **Damen** **75 Pf.**, **Herren** **1 Mk.** **Für** **gediegene** **Ausführung** **sorgt** **bestens** **der** **Vorstand**.

## Casino.

**Dienstag** **den** **5. Februar**, **abends** **8 Uhr**, **III. Sinfonie-Concert**,

gegeben **von** **der** **gesammten** **Capelle** **des** **Kgl. Magdeb. Füsilier-Regiments** **Nr. 36** **unter** **persönlicher** **Leitung** **des** **Kgl. Musik-Dir. Herrn** **D. Wiegert**.

**Billets** **im** **Vorverkauf** **à** **10 Pf.** **bei** **den** **Herren** **Cigarrenhändlern** **Meyer** **(Babuffstraße)**, **Moritz** **(Burgstraße)** **und** **Heinr. Schultze jun.** **(H. Ritterstraße)**, **sowie** **Kaufmann** **Wolk** **(Hofmarkt)** **und** **Kaufmann** **Schurig** **(Oberbreitestraße)**.

**An** **der** **Kasse** **50 Pf.**

## Aptelsinen.

**Meisina** **und** **Valencia**, **in** **verschiedenen** **Preislagen**, **Citronen** **à** **Einid** **8 Pf.** **empfehlen** **in** **großer** **Auswahl** **Ferd. Müller**, **Markt** **21**, **im** **Keller**.

## Ia. Schwarzwild,

**Roth-, Dam- und Rehwild** **empfehlen** **in** **la.** **Qualität** **billigst** **E. Wolf**.

## Sophas,

**Rein** **u.** **Schlaffhülte** **Verf.** **mit** **Matratzen** **v.** **36** **Mt.** **an** **in** **bekannt** **überaus** **guter** **Ausführung** **bei** **Otto Bernhardt**, **Markt** **26**.

## Ballschuhe

**empfehlen** **in** **größer** **Auswahl** **R. Schmidt**, **Schwendel** **2**.

**Ein** **junges** **anständiges** **Mädchen**, **welches** **Leih** **hat** **die** **Schneiderlei** **zu** **erlernen**, **wird** **angenehmen** **Reisberg** **1**, **vert.**

**Einem** **Verhrling** **sucht** **zu** **Hörn** **Otto Bernhardt**, **Tabacjerev.**

## Gustav-Adolf-Spiel im Zivoli

**Donnerstag** **den** **31. Januar**, **abends** **1/8** **Mt.** **Eintrittskarten** **sind** **im** **Vorverkauf** **bei** **den** **Herren** **Stollberg** **(Zom** **2)**, **Schulze jun.** **(H. Ritterstraße** **18)** **und** **Gerger** **(Neumarkt** **74)** **zu** **haben**; **für** **Abwärtige** **werden** **Eintrittskarten** **an** **der** **Kasse** **relevirt**. **Preis** **der** **Plätze:** **Nummerirter** **Sperrplatz** **1** **Mt.** **50 Pf.**, **1. Platz** **1** **Mt.**, **II. Platz** **50 Pf.** **Das** **Comité**.

## Berein der Gastwirthe

**von** **Merseburg** **und** **Umgegend**. **Monatsversammlung** **Freitag** **den** **1. Februar** **1895**, **nachmittags** **3 1/2** **Uhr**, **in** **Badel's** **Restaurations**, **Unteraltenburg** **Nr. 16**. **Um** **rege** **Betheiligung** **bitter** **der** **Vorstand**.

## Berufsammlung

**der** **Driftstrankentasse** **der** **Zabalarbeiter** **Donnerstag** **den** **7. Februar**, **abends** **8 Uhr**, **in** **der** **Reichskrone**. **Tagesordnung:** **1)** **Wahl** **des** **Kassiers**. **2)** **Bericht** **über** **das** **Verhalten**. **Der** **Vorstand**. **Das** **Ercheinen** **der** **Mitglieder** **ist** **notwendig**.

## Verein für naturgemäße

**Gesundheitspflege.** **Freitag** **den** **1. Februar**, **abends** **8 Uhr**, **Monats-Versammlung** **in** **der** **Kaiser** **Wilhelmshalle**. **Der** **Vorstand**.

## Sonabend d. 2. Febr. 1895,

**abends** **8 Uhr**, **öffentliche**

## Protestversammlung

**im** **Schützenhause**. **Tagesordnung:** **Die** **Zabakentvorlage**. **Referent:** **Herr** **H. Junge** **aus** **Bremen**. **Um** **eine** **recht** **zahlreiche** **Betheiligung** **aller** **Zabak** **Zutreffenden** **bittet** **der** **Einberufer**. **Zur** **Deckung** **der** **Tageskosten** **10** **Pf.** **Entree**.

## Kaiser Wilhelmshalle.

**Sonntag** **den** **8. Febr.** **abends** **an** **BALL**.

## Zuckerfabrik Schwoitisch.

**Den** **Herren** **Mitglieder** **erlaube** **ich** **zu** **erklären** **zur** **gefalligen** **Nachricht**, **daß** **wir** **auch** **in** **diesem** **Jahre** **Jedes** **Quarant** **Kaufstrichen** **abzuheben** **und** **im** **Verthe** **mit** **anderen** **Fabrikten** **gleichen** **Schritt** **halten**. **Wünsche** **können** **erst** **am** **12. Febr.** **an** **bei** **Herrn** **Kurth** **gemacht** **werden**. **Zuckerfabrik** **Schwoitisch**.

**Ein** **alt** **renommirte** **Berliner** **Cigarren** **u.** **Pisimo** **beabsichtigt** **einem** **respectablen** **Gesellschaft** **beliebiger** **Brande** **in** **Merseburg**, **welches** **mit** **den** **besseren** **Publikum** **in** **Verkehr** **steht**, **unter** **sehr** **günstigen** **Bedingungen** **eine** **Heberlage** **zu** **übertragen**. **Gef.** **Hf.** **unter** **Nr.** **U. 17** **an** **Doanstein** **u.** **Weser**, **Nr. 8**, **Berlin** **W. S.** **(H. 1813)**.

## Einem Verhrling

**(Sohn** **achtbarer** **Eltern)** **sucht** **zu** **Hörn** **H. Hentschel**, **Water**, **Wooherstrasse**.

## Einem Verhrling

**sucht** **zu** **Hörn** **J. G. Alpe**, **Klemmermeister**, **1. April** **eine** **ordentl. Tagelöhnerfamilie**. **Wörtsch, Gut** **1—3**.

## Anwartsung

**für** **den** **ganzen** **Tag** **in** **der** **Erped.** **d. 91**. **Wo?** **zu** **erfragen** **ein** **kleiner** **schwarzer** **Belageren** **von** **der** **Reichskrone** **bis** **Preußertstraße**. **Bitte** **abzugeben** **Preußertstraße** **5**.

**Glezu** **eine** **Beilage**.

15. Provinziallandtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, 29. Jan. Die Mitglieder des Provinziallandtages versammelten sich, nachdem heute Vormittag um 10 Uhr im Dom ein Festgottesdienst stattgefunden hatte, im alten Sitzungssaale im Schlossgartenpavillon. Um 12 1/2 Uhr eröffnete der Landtags-Commissarius, Oberpräsident von Pommer Esche, die Sitzung mit folgender Ansprache:

„In Folge Erlasses Sr. Majestät des Königs vom 19. d. M. sind Sie auch heute zu einer außerordentlichen Sitzung hierher berufen worden. Der Grund zu dieser Berufung liegt in dem Befehl über die Landwirtschaftskammern vom 30. Juni 1894, welches bestimmt, daß zum Zweck der corporativen Organisation des landwirtschaftlichen Berufsstandes durch königliche Verordnung nach Anhörung des Provinziallandtags Landwirtschaftskammern errichtet werden können. Se. Majestät der König haben in der Thronrede bei Eröffnung der vereinigten beiden Häuser des Landtags am 15. d. M. die in unserer Provinz allerwärts mit tiefbewegten und dankerfülltem Herzen vernommenen Worte gesprochen: „Zu Weinen lebhaften Bedauern ist die Lage der Landwirtschaft fortwährend ungünstig. Den hieraus erwachsenden schweren Leiden der noch Mangelhaftigkeit zu begegnen, ist Meine unablässige landesväterliche Sorge und die dringende Aufgabe Meiner Regierung.“ Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, dürfte die königliche Staatsregierung nicht zögern, Ihre Neuerung darüber einzuholen, ob Sie die Errichtung einer Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen für zweckmäßig halten. Zugleich wird Ihre Neuerung gewünscht über die für die Ausgestaltung der Landwirtschaftskammern entworfenen Satzungen, welche von einer Commission von Vertrauensmännern des Landwirtschaftlichen Centralvereins aus der ganzen Provinz Sachsen durchgearbeitet und gebilligt worden sind. Aus einer Ihnen zu unterbreitenden Betition der Direction des landwirtschaftlichen Centralvereins werden Sie ersehen, daß die durch Delegirte von mehr als 140 Landwirtschaftsvereinen besandte Centralversammlung mit Einstimmigkeit für Errichtung einer Landwirtschaftskammer in unserer Provinz sich ausgesprochen hat. Ich gebe mich gern der Hoffnung hin, daß Sie durch ein zustimmendes Votum die geplante Neuorganisation zu fördern bereit sein werden, welche bestimmt ist, der Land- und Forstwirtschaft eine Vertretung zu geben, die ihre gekommenen Interessen wahrnehmen, die Verwaltungsbehörden unterstützen und die Landwirtschaft durch zweckmäßige Einrichtungen fördern soll. Die baldige Errichtung dieser Vertretung ist für viele wichtige und grade jetzt besonders dringliche Aufgaben der Landwirtschaft von hoher Bedeutung. Von der königlichen Staatsregierung werden Ihnen voraussichtlich weitere Vorlagen nicht zugehen. Dagegen wird vom Provinzialausausschuß die Gelegenheit wahrgenommen werden, noch einige der Erhebung bedürftige Vorlagen zu machen. Unter diesen Vorlagen ist von besonderer und für die Landwirtschaft hervorragender Bedeutung diejenige, welche die Schutzimpfung der nach Ausbruch der Lungenseuche in den Hindviehbeständen der Ansteckung ausgelegten Thiere und die Entschädigung für die infolge der Impfung eingegangenen Thiere betrifft. Die anderen Vorlagen des Provinzialausausschusses beziehen sich auf Vornahme von Wahlen, Verdringung mehrerer für die Verwaltung der neuen Landesheil- und Pflegeanstalt zu Uchtzpringe hervorgetretenen Bedürfnisse und auf andere communale Angelegenheiten der Provinz. Meine Herren! Seit Ihrem letzten Zusammenhau hat unsere Provinz durch das Hinscheiden mehrerer ihrer hervorragenden Vertreter schmerzliche Verluste erlitten. Dem im vorigen Jahre aus dieser Zeitlichkeit abberufenen langjährigen Vorsitzenden des Provinzialausausschusses folgte bald einer der Vertreter der Stadt Halle, der langjährige Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung dieser Stadt, und jetzt vor wenigen Tagen der Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, welcher schon im letzten Provinzial-Landtag durch Ihre Vertrauen in das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden berufen war. Ein ehrenvolles Andenken ist diesen um die Provinz hochverdienten Männern geföhrt. Meine hochverehrten Herren! Indem ich dem sicherlich von Ihnen Allen getheilten Wunsch Ausdruck gebe, daß auch Ihre diesmalige Verathung unserer Provinz zum Segen gereichen möge, erkläre ich nunmehr im Namen Sr. Majestät des Königs und Königs den 15. Provinziallandtag der Provinz Sachsen für eröffnet.“

Der Alterspräsident Bürgermeister Sachse-Neuhaldensleben bringt hierauf das übliche Hoch auf den Kaiser aus und ernennt die beiden jüngsten Abgeordneten zu provisorischen Schriftführern.

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 100 Mitgliedern (im Ganzen zählt der Landtag 116 Mitglieder); der Landtag ist somit beschlußfähig.

Es folgt die Wahl des Landtagsvorsitzandes. Durch Zufall wird Fürst Otto zu Stolberg-Bernigerode zum Vorsitzenden und Oberbürgermeister Schneider-Erfurt zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt. Beide Herren nehmen die Wahl dankend an.

Hierauf übernimmt Fürst Otto zu Stolberg-Bernigerode das Präsidium mit der Versicherung, daß es wie früher so auch in der diesmaligen Tagung des Landtags sein Bestreben sein werde, die Verhandlungen sachgemäß und unparteiisch zu leiten, und mit der Bitte an die Mitglieder, ihn in seinem Amt freundschaftlich unterstützen zu wollen.

Zu Schriftführern werden auf Vorschlag des Abg. Born-Magdeburg, ebenfalls durch Zufall, Landrath v. Herzberg-Bernigerode, Bürgermeister Reinefarth-Merseburg und Bürgermeister a. D. Sachse-Neuhaldensleben.

Aus dem Landtage werden ferner noch, wie üblich, 3 Mitglieder in den Vorstand berufen, nämlich die Abgg. v. Breitenbach-Ziegenrück, Staube-Halle und Graf Wahrenleben-Geuthin.

Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten giebt der Vorsitzende die eingegangenen Vorlagen bekannt und macht Vorschläge über deren geschäftliche Behandlung, die vom Landtage gutgeheißen werden; die Vorlagen gehen zum Theil sofort an Commissionen, u. a. alle, welche Rechnungs-, Feuerpolicats- und Provinzialanfallsangelegenheiten betreffen. Eingegangen ist ein Schreiben aus dem kaiserlichen Kabinett, in dem dem Provinziallandtag Dank gesagt wird für die Bewilligung von 10 000 Mk. für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnisstiftung. Sodann erfolgen die Wahlen von Commissionen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Vorlagen betr. die Landwirtschaftskammern, betr. die Impfung gegen Lungenseuche und betr. ein Angebot von drei an das neue Ständehaus angrenzenden Grundstücken.

Schluß der Sitzung 1 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 29. Jan. Die Würfeln sind gefallen! In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde in die zweite Lesung der Steuerreformvorlage eingetreten, dieselbe jedoch nicht zu Ende geführt. Was in Bürgerkreisen bestritten wurde, ist eingetreten, die Mehrzahl der Stadtverordneten hat sich, entgegen den Beschlüssen in erster Lesung, für die Magistratsvorlage erklärt. Das städtische Wasserwerk, das bisher einen Zuschuß von 105 000 Mk. pro Jahr aus Kammermitteln erhielt, soll sich für die Fellege selbst bezahlen machen und sogar noch einen Ueberschuß von 120 000 Mk. pro Jahr abwerfen. Wassermesser werden obligatorisch eingeföhrt, eine Wassersteuer von 2 % des Miethswertes der Wohnungen von jedem Viehther erhoben, das Ueberschießende von 25 Liter Freibwasser pro Kopf und Tag mit 16 Pf. pro ehm (nur das Leitungswasser zu Bierbrauereizwecken soll wie bisher mit 12 Pf. pro ehm bezahlt werden) bezahlt werden. Ferner sollen Panpolizeigebühren angelegt mit 20 000 Mk. pro Jahr, erhoben werden. Von einer Erhöhung der Gebühren im Schlachtviehhofe wurde abgesehen, da die jeßige Verzinsung des Anlagekapitals durch die erhobenen Gebühren gedeckt wird. — Nach dem was sich gestern in der Stadtverordnetenversammlung abgespielt hat, ist anzunehmen, daß auch die übrigen Punkte der Magistratsvorlage, entgegen den Beschlüssen in erster Lesung angenommen werden. In den Bürgerkreisen ist man darüber nicht gerade sehr erbannt.

† Leipzig, 29. Jan. Heute Mittag suchte und fand ein junges Mädchen, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, in den eisigen Fluthen der Pleiße den Tod, und fast um dieselbe Zeit schoß ein junger Goldarbeitergehilfe sich aus unbekanntem Grunde in der Wohnung seiner Eltern eine Kugel in den Kopf, die gegen Abend seinen Tod herbeiföhrt.

† Plauen i. V., 28. Jan. Gestern Nachmittag wurde in der Nähe von Wernitzgrün ein junger Mann aus Schnobach in Bößmen, der zwei Kisten Büchlinge unverzollt über die Grenze hinübertragen wollte, von einem österreichischen Grenzjäger durch einen Schuß schwer verwundet.

† Braunschweig, 28. Jan. Der Räuber Biereck, der, wie wir berichtet haben, in der Nacht

zum Sonntage an der unwerebelichten Marie B. an der Bruchstraße einen mörderischen Anfall verübte, hat sich von der Zeit seiner Entlieferung ins Detentionshaus bis zu seiner heutigen antzgerichtigten Vernehmung auf eine Ausrede besonnen und nun, unter Widerruf seines früheren Geständnisses, vor dem Richter behauptet, er habe keinen Mord verübt, sondern die B. nur bis zur Bewußtlosigkeit würgen und dann „bestehlen“ wollen. Alle Umstände scheinen jedoch für einen geplanten Mordversuch zu sprechen. Der kaum 20 jährige Würde macht übrigens den denkbar schlechtesten Eindruck.

Localnachrichten.

Merseburg, den 31. Januar 1895.

\* Im Saale der „Reichskrone“ sprach am Montag Abend Herr Oberthatsarzt Dr. Kas im hiesigen Verein für naturgemäße Gesundheitspflege über eine richtige Krankenpflege und deren Einfluß auf den Verlauf der Krankheiten. Der Herr Vortragende, der seit dem Jahre 1872 seine Praxis den Grundbüden der Naturheilkunde entsprechend ausübt, stellt an ein Krankenzimmer folgende Anforderungen: Lage möglichst nach der Südseite, ungeschwämelter Zutritt des Tageslichts, beständiger Luftwechsel durch die oberen Fensterflügel, selbst bei Kältegraden, größte Reinlichkeit behufs Vermeidung von Staub. In Bezug auf Bett und Wäsche fordert Herr Dr. Kas tägliche Lüftung und wenn möglich täglichen Wechsel des letzteren, sowie Ertrag der durch Schweiß oder sonstige Umstände beschwämzten oder feucht gewordenen Bettwände des Kranken je nach Bedürfnis. Die frische Wäsche ist gut zu trocknen und anzuwärmen, um dem Patienten eine Erleichterung zu bringen. Hinsichtlich der Behandlung des Kranken fordert der Herr Vortragende in erster Linie strenge Diät, Verdampfung und warme resp. heiße Wannenbäder. Letztere empfehlen sich namentlich bei Fieberhafte, wenn ihnen eine kühlende Wäsche mit etwa 22-gradigem Wasser folgt. Nach dem Bade muß der Kranke in leichter Schweiß gebracht werden. Bei örtlichen Weiden und Schmerzen sind Packungen und Umschläge anzuwenden. Eimer herben Kritik unterzog der Redner die heute noch vielfach beliebte Krankenkost. Er giebt seinen Patienten, so lange sie nichts verlangen, überhaupt keine Speise, da diese nur schadet, wenn Appetit nicht vorhanden ist. Stellt sich dieser ein, so ist gedodeshtes Obdt ohne Gewürz, vorzüglich Kefel, sowie leichtverdauliche Suppe von Reis oder Hafergrüße zu reichen. Durch häufigen Wechsel der Nahrung wird der Kranke nur zum Weleßen angeregt, das ihm schadet. Kaffee, Bier, Wein, Fleischbrühe sind nur Nahrungsmittel und gerade dem geschwächten Organismus nachtheilig. Die Nahrung des Kranken (sonst wie sein Trinkwasser, das mit etwas Citronensäure, aber nicht mit Zucker versetzt werden kann, soll nie in der Krankenstube aufbewahrt werden. Auch Besuche sind möglichst abzuwehren. Der Herr Vortragende betonte am Schluß seiner höchst interessanten 1 1/2 stündigen Ausführungen, daß eine richtige Pflege des Kranken die Hauptsache ist, da keine sonstigen Mittel helfen können, wenn es hieran fehlt. Dem Vortrage folgte die Veranstaltung einer langen Reihe im Fragekasten vorgeschander Fragen. Die hierbei den Anwesenden gegebenen werthvollen Rathschläge festelten die noch fast eine volle Stunde an ihre Plätze. Dem Redner wurde wiederholt lebhafter Beifall gezollt.

\*\* Im „Livol“ geht heute, Donnerstag, Abend die erste der noch geplanten drei Aufföhungen des Gustav Adolf-Festspiels in Scene. Die Vorbereitungen hierzu sind mit der besten Sorgfalt getroffen, wie bei den früheren Vorführungen und verdient der neue Gueck deshalb die vollste Beachtung aller derjenigen unserer Bewohner, die noch nicht Gelegenheit genommen haben, sich das höchst wirkungsvolle Stück anzusehen. Hoffentlich geht der Wunsch des Comites, auch bei den nachträglich arrangirten drei Vorstellungen wohl die Häuser zu erzielen, in Erfüllung.

\*\* Auf die heute in der „Reichskrone“ stattfindende rethorische Abendunterhaltung des deutsch-amerikanischen Recitators Hermann Rietze machen wir nochmals auch an dieser Stelle aufmerksam. Alles Nähere ist aus dem Inseratentheil der heutigen Nr. ersichtlich.

\*\* (Halle'sches Stadttheater.) Schafesparas „Dihello“ geht am heutigen Donnerstag im Abonnement auf Kartenfarbe wie folgt in folgender Besetzung der Hauptrollen in Scene: Dihello — Hr. Rinald, Brabantino — Herr Schreiner, Jago — Herr Haller, Rodrigo — Herr Köhler, Cassio — Herr Gregory, Emilia — Frä. Dela, Desdemona — Frau Adele Rinald-Pauli. Die Freitag's-Aufföhung von

Wagners „Kristan und Solde“ beginnt bereits um sieben Uhr. Die Leitung des Stadttheaters ist wiederholt von Missverständnissen erstickt worden, gegen das rücksichtslose Vorkommen und das damit verbundene Klappen der Sitze einzuschreiten. Es sei darum an dieser Stelle nochmals die Bitte um pünktliches Erscheinen wenigstens bei Werken erstarrten Inhalts ausgesprochen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Louis Heber, Inhaber der Firma Ed. Bentgraf hier, ist unter 28. d. M., nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr, das Concursverfahren eröffnet worden. Der Kaufmann Fried. W. Kunth hier selbst ist zum Concursverwalter ernannt. Forderungen sind bis zum 28. Februar d. J. anzumelden.

km. In der unteren Burgstraße und am Markt fanden gestern Vormittag fast zu gleicher Zeit zwei Schoenfeindbrände statt.

km. Gestern früh war die Uhr auf dem Stadthurm eingefroren. Das Thermometer zeigte in der Nacht vom Montag zum Dienstag außerhalb der Stadt 13 Grad, in der gestrigen Nacht 12<sup>1/2</sup>, Grad R. unter Null. Gegen Mittag ließ die Kälte etwas nach und gestern Mittag konnten wir in der Stadt, bei einem ausgebliebenen neuen Schneefall, 3<sup>1/2</sup> Grad R. verzeichnen.

Der der Strafkammer des Halleischen Landgerichts wurde am Montag folgende Berufsbeschuldigung verhandelt: Das Dienstmädchen Wilhelmine Fritzsche hatte sich am 1. Mai bei dem Landwirth Gottfried Glas in Merseburg auf die Dauer eines ganzen Jahres zwischen diesem und seiner Frau ein ganz zufriedenes, ja man kann behaupten, gemüthliches, denn Glas sen. hatte sich zu oftmalsen Medereien herbeigelassen. Mit der Zeit änderte sich dies, die Freundlichkeit verkehrte sich ins Gegenteil, das Verhältnis wurde mit jedem Tage ein gespannteres, sodas G. dem Mädchen wiederholt sagte, sie solle machen, das sie aus dem Hause käme. Da diese aber in solchen Worten eine regelrechte Klindigung nicht erlitt, sie auch das übernommene Jahr auszuhalten wollte, verließ sie weiter im Dienste. Als sie trotz dem Verbote ihres Dienstherrn am 16. August die Ziege melkte, kam jener hinzu, packte sie an, warf sie nieder, zerrie sie an den Haaren den Gang entlang und ließ sie wiederholt mit dem Kopf gegen die Wand, trat sie auch mit dem schwersten hiesigen Fuße in die Seite. Die Gemüthsbefindliche hätte vielleicht diese Mißhandlung ohne Inanspruchnahme des Arztes besser werden lassen, wenn nicht ihr lebenslanger Zustand die dazu veranlaßt hätte. Der Arzt constatirte am Arm blaue Flecke, in der Schläfengegend eine Schwellung und am Unterleibe eine schmerzhafte Stelle. Alle diese Merkmale waren nur geringe Zeichen von Mißhandlungen, aber sie hörten das Allgemeinbefinden, beeinträchtigten die Arbeitsfähigkeit und ließen etwaige schlimmere Folgen vermuthen. In Folge dieser Mißhandlungen verließ das Mädchen den Dienst und erstattete Anzeige. Das Schöffengericht zu Merseburg verurtheilte Glas in Rücksicht auf den Zustand der Geschädigten wegen vorläufiger Körperverletzung mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung zu drei Monaten Gefängnis. Glas legte hiergegen Berufung ein und machte Nothwehr geltend, denn das Mädchen habe ihn zuerst geschlagen, worauf er sie „ein Bißchen angefaßt“ und an den Haaren „vorgeführt“ habe. Müßte diese Art der Vertheidigung schon an und für sich unglaubwürdig erscheinen, denn der Angeklagte ist trotz seiner 65 Jahre eine Hünengestalt und im Besitze einer Hand, die kein Gras mehr wachsen läßt, wo sie einmal hinstößt, so ergab sich die Unrichtigkeit seiner Darstellung aus der Berechnung des Mädchens. Die Aussagen dieses liegen nicht nur nicht Zweifel darüber, das die Mißhandlung so gewesen, wie sie die Anklage schildert, sondern gaben auch einen tieferen Einblick in das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und der Arbeiterin. Nach der Befragung letzterer sollen die erwähnten Medereien einen unmoralischen Untergrund gehabt haben, wogegen sie sich stets energisch verwahrt. Dies soll das eine Motiv gewesen sein, das Glas veranlaßt, mit den anfänglich zufriedensstellenden Leistungen der Frau unzufrieden zu werden. Ferner kam hinzu, das das Mädchen mit dem 20jährigen Sohne des Angeklagten ein Liebesverhältnis unterhalten habe. An dem Hofbestande selbst änderte auch die heutige Beweisaufnahme nichts, nur konnte nach dem Gutachten des Arztes nichts angenommen werden, das eine das Leben gefährdende Behandlung vorgelegen habe. Die Berufungsinstanz gelangte zu derselben Feststellung wie der Vorderrichter, nämlich zu einer Berufsbeschuldigung aus § 223a, Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges (Stiefel), nicht mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung. Unter Berücksichtigung aller begleitenden Nebenumstände hielt die Strafkammer eine Freiheitsstrafe doch für geboten und erkannte auf 1 Monat Gefängnis.

Gedenket verdarbenden Vögel! Kälte und Schnee mahnen wieder eindringlich, der Rothleidenden zu gedenken, nicht nur der hungernden und frierenden Menschen, sondern auch der darbenenden Vögel. Mägen die kleinen Gäste überall freundliche Aufnahme und Bewirthung finden! Es gehört so wenig dazu, ihnen den Tisch zu decken! allerlei Küchenabfälle, Fleisch, und Fettstücken, Brocken, gefochte Kartoffeln, Simerien aller Art (Kauf, Külsen, Spisplamen, Mohn, Kerne von Sonnenblumen und Gurken) bieten ihnen willkommene Nahrung. Je nach der Lage der Wohnung und den Verhältnissen streut man das Futter auf Fensterbrett, auf den Balkon, auf den Hof, in den Garten, auf die Straße an schneefreier Stelle.

#### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Mücheln, 28. Jan. In derselben Nacht, in welcher in St. Ulrich eingebracht worden ist, sind dem Oekonom Roderich Veiter hier selbst 10 Hühner, welche von dem Diebe auf dem Hofe abgeschlachtet worden sind, gestohlen. Auch ist bei verschiedenen Geschäftseuten in den vergangenen Nächten der Versuch gemacht worden, einzubrechen. Öffentlich gelangt es, den betr. Gangfänger einmal zu erwischen. Freyburg, 28. Jan. In die königl. Klinik zu Halle wurde heute der Fabrikarbeiter Thierme von hier gebracht. Derselbe war am Sonntag Abend in der Zuderfabrik zu Laucha beim Definieren eines Wasserhahnes über ein Schutzzitter hinweg in eine mit Wasser angefüllte Vertiefung gefallen und war hier von dem Elevator erfasst worden. Als der Mann nach geraumer Zeit aus seiner gefährvollen Lage befreit werden konnte, war er bereits schwer verletzt; außer einem Knochenplitterbruche des linken Beines hatte er mehrere erhebliche Verletzungen am rechten Beine erlitten.

Der der Strafkammer des Naumburger Landgerichts wurde am Montag u. a. folgende Sache verhandelt: Dem Knecht Röhrensdorf beim Landwirth Bachfeld in Schleroda vor vorigen Sommer die Kammer abbrochen und aus der Lade der gesamte Sparthaler, 100 Mark in Gold- und Silberrückstücken, gestohlen worden. Der Verdacht lenkte sich auf den 20jährigen Friedrich Alb. Weber von dort, der nicht bloß mit dem dritteligen Verhältnissen vertraut und an jenem Tage in der Nähe des betreffenden Gehöfts gesehen worden war, sondern sich auch durch starke Ausgaben, besonders in obigen Müngarten, verdächtig machte. Trotz seines Buzgenus hält das Gericht ihn wenigstens des einfachen Diebstahls für schuldig und verurtheilt ihn zu 9 Monaten und 1 Woche Gefängnis, weil er auch noch versucht hat, den Oberförster Nachwächter zu bestechen, als dieser ihn wegen Unfugs festgenommen hatte.

#### Neuere Nachrichten.

Berlin, 30. Jan. (S. L. B.) Die vorzeitigen Veröffentlichungen geheimer Erlasse u. des „Vorwärts“ beschäftigen die politischen Behörden auf das Eifrigste. Zunächst sucht man an amtlicher Stelle zu ermitteln, an welcher Stelle der neueste Vertrauensbruch — die vorzeitige Veröffentlichung aus den Erlassen des Kaisers, die einige Stunden früher im „Vorwärts“ standen, bevor sie im „Reichsanzeiger“ publizirt wurden — begangen worden ist, ob bei einem der Centralbehörden oder in der Reichsbürokratie. Die Untersuchung ist aber bis jetzt ergebnislos geblieben, was den Behörden um so peinlicher ist, als der Kaiser selbst den Wunsch ausgesprochen hat, das die Schuldigen ermittelt werden mögen. Man zweifelt in amtlichen Kreisen, das dieser Schuldige ein „Arbeiter“, Subalternbeamter oder Seker sei, scheint vielmehr der Ansicht zu sein, das hier dieselbe geheimnißvolle Hand im Spiele ist, die schon öfter Geheimnisse aus dem Schoß u. verrathen hat. Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt.

Berlin, 30. Jan. (S. L. B.) Die „Nat.-Ztg.“ verweist auf die Schwierigkeiten auch politischer Natur, die eintreten werden, falls Präsident v. Leoehow sein Amt niederlegt und stellt mit, das man im Reichstage hoffe, die Präsidentenwahl belegen zu können. Die „Nat.-Ztg.“ glaubt, das im Centrum selbst manchen Mitglieder der Ansicht sind, das die Disziplinarmittel des Präsidenten verschärft werden müssen.

Frankfurt a. M., 30. Jan. (S. L. B.) Die „Frank. Ztg.“ meldet aus München: Eine zahlreich besuchte Versammlung der Section Landesberg des oberbayerischen Bauernbundes protestirte auf Kleinfürs Antrag einstimmig gegen den Antrag Rantz und gegen die drohende Wiedereinführung der Staffeltaxe (auf Getreide und Vieh) in Preußen.

Petersburg, 30. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen gestern im Winterpalais 182 Abordnungen des Abels, der Sidsie, der Semstwo,

der Kofaten, sowie Vertreter des Kaufmanns. Hierbei hielt der Kaiser etwa folgende Ansprache an die Versammelten: „Ich freue mich sehr, Sie alle hier vereinigt zu sehen, um die Glückwünsche zu unserer Vermählung zu überbringen. Ich bin vollkommen von der Aufrichtigkeit Ihrer Gesühle überzeugt; es sind Gesühle, die seit langem in jedem echten Russen wohnen; aber ich weiß, das in einigen Vereinigungen von Semstvos Stimmen laut geworden sind, welche auf den Wunsch nach Verwirklichung abjurer Träume hinarbeiten, indem man glaubt, das die Semstvos an den Staatsangelegenheiten theilnehmen würden. Möge jedermann wissen, das ich alle meine Kräfte der Wohlfahrt des theuren Rußland weihen, das ich aber auch ebenso fest und beständig wie mein unvergesslicher Vater die Autokratie anstrebt erhalten werde.“

Petersburg, 30. Jan. Die Abelsmarschälle und Vertreter des Abels begaben sich nach dem Empfange der Glückwünsche deputationen durch den Kaiser und die Kaiserin nach der Kasanischebale und ließen sofort eine Dankreise für die Erklärungen des Kaisers, das er entschlossen ist, das autokratische Prinzip aufrecht zu erhalten. — In dem Messort für öffentliche Arbeiten sollen große Unordnungen entdeckt worden sein. — Auf dem gestrigen Empfange der Deputationen war diejenige des Gouvernements Iwer ausgeschloffen, weil die überreichte Adresse zu liberal abgefaßt war.

London, 30. Jan., 3 Uhr 5 Min. Nachm. (S. L. B.) Dem „Newyorker Herald“ wird aus Rio Janeiro gemeldet, das sich die ganze Stadt in Aufruhr befindet. Vor den Redactionen der dort erscheinenden Zeitungen sind Wachtposten aufgestellt, alle öffentlichen Plätze sind mit Truppen besetzt. Eine Anzahl Schüler der Kriegsakademie bemächtigten sich einiger Kanonen und durchzogen mit denselben die Stadt unter dem Rufe: Es lebe Petrot!

#### Bemischtes.

(Wieder ein Doppelselbstmord in Monte Carlo) Aus Nizza wird geschrieben: Im kleinen Festsale zu Monte Carlo erschloß sich ein junges Ehepaar, das sich auf der Hochzeitseier befand. Ueber die Einzelheiten des dramatischen Vorfalles ist nicht viel heranzubringen, denn bei solchen Gelegenheiten ist die ganze Gesellschaft von Monte Carlo immer wie das Grab. Man weiß nur, das die Weichen der Eheleute sich wenige Minuten nach der Katastrophe in aller Stille biederigt worden; der alte Dominica-Friedhof weiß schon eine hübsche Anzahl von Selbstmordopfern auf. Das Ehepaar nennt sich Barvajan und soll aus Belgien stammen. Der Mann wurde etwas älter sein als 30 Jahre, die Frau dagegen schätzte man höchstens 17 Jahre. Ein Kellner des Hotels, in welchem die Weiden wohnten, erzählt, das sie an einem einzigen Abend etwa 20000 Franken verpielten, die der Mann am selben Morgen bei der hiesigen Zweiganstalt des Credit Bonnois erhoben hatte.

(Eisenbahnzug im Schnee) Bern, 30. Jan. Der Nachzug Genf-Hierich blieb infolge eines furchterlichen Schneesturmes zwischen Genf und Yverdon im Schnee stecken. Die Passagiere mußten die Nacht in den Wagen zubringen, in denen die Temperatur auf vier Grad unter Null sank, da die Dampfheizung ausging. Erst Vormittag 9 Uhr war die Weiterbeförderung möglich.

(Mord) Wiederum ist die Bevölkerung Roms durch eine furchtbare Mordthat in Aufregung versetzt worden. Die Mutter eines in der Administration einer hiesigen Zeitung beschäftigten Beamten ist in ihrer Wohnung in der via robbis, woselbst sie sich allein befand, mittelst eines Küchenmessers ermordet worden. Darauf stieß der Mörder seinem Opfer ein langes Messer durch den Hals. Der Mord wurde zwei Stunden später entdeckt, insofern besah von dem Mörder noch kein Spur.

(Zwei Wölfe auf einmal erschossen) hat kürzlich ein Jockeier in der Nähe von Diedenshofen. Der Hof des glücklichen Schützen liegt allein mitten im Walde. Eines Abends — es war schon ziemlich finster — starb dem Jockeier bei der Arbeit ein Pferd, und er ließ den Cadaver außerhalb, wenn auch in unmittelbarer Nähe des Hofes, liegen, weil es zu spät geworden war, um ihn nach herein zu schleppen. Als der Jockeier am anderen Morgen das krepirte Pferd abziehen wollte, war ihm diese Arbeit bereits abgenommen worden, und zwar durch Wölfe, die das Pferd ziemlich aufgefressen hatten. Man brachte er den Rest des arg zugerichteten Cadavers an eine Stelle, die vom Hofe aus leicht übersehen und bespioniert werden konnte, um sich die nächste Nacht in ungeschädelter Stellung auf die Sauer zu legen. Denn das die Wölfe zurückzuführen würden, um den Rest der todenden Beute vollends aufzufressen, galt ihm als gewiß. Als es dunkel geworden war, begab er sich, ausgerüstet mit einer mit Reschponen geladenen Doppelpistole, auf seinen Beobachtungsposten. Und richtig — nach kurzer Zeit traten neben Wölfe herbei, bisfen sich um den Rest des Fettes und ließen sich die fettere Beute recht schmecken. Den jüngsten Wölfe benutzte er, insofern der Jockeier beide Wölfe seines Doppelgewehrs gleichzeitig ab, begab sich aber, da er ohne Hilfe war, sofort in den sicheren Schutz seiner Wohnung, um erst am anderen Morgen das Resultat seiner Schüsse festzustellen. Er fand dort, das 3 Wölfe in unmittelbarer Nähe des Hofes tot da lagen und das 2 andere von demselben Schiessale erst in einiger Entfernung erlegt worden waren.

#### Börsen-Berichte.

Halle, 29. Jan. Bericht über Stroh und den, mitgetheilt von Otto Westphal. (Gammliche Preise gelten für 50 kg.) Wogen-Banghroß (Sandwisch) 2,00 Mark. Wafine-Banghroß 1,50 Mark. Roggenhroß — 1,00 Mark. Weizenhroß: hiesiges 3,25—3,50 Mt., fremdes 2,50—3 Mt. Kleber: 3,25 bis 3,50 Mt. Leinwand 1,80 Mt.

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschaftsstelle: Delagade Nr. 5.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Unstrittes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

M. 22.

Donnerstag den 31. Januar.

1895.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung

## Freisinnige Theorie und agrarische Praxis.

Der neue landwirtschaftliche Minister Frh. von Hammerstein-Orten hat am Dienstag im Abgehaus seine parlamentarische Jungferrede und zugleich seine ministerielle Programmrede gehalten, die über zwei Stunden in Anspruch genommen hat. Frh. v. Hammerstein hat den Agrariern gegenüber das bekannte Wort — Zuckerbrot und Peitsche — umgekehrt. Der ganze erste Theil seiner Rede war eine grundsätzliche Beurteilung der agrarischen Theorien. Der neue Minister unterscheidet sich von seinem Vorgänger nur dadurch, daß er den österreichisch-deutschen Handelsvertrag als solchen verurtheilt — derselbe hätte mit größerem Erfolge für Deutschland abgeschlossen werden können — daß er aber den Handelsvertrag mit Rußland als eine notwendige Consequenz des ersten betrachtet. Er erkennt — im Gegensatz zu den Agrariern — an, daß Deutschland seiner Lage im Centrum Europas wegen eine ausschließliche Interessenspolitik nicht treiben kann. Er ist auch nicht der Ansicht, daß die unerfreuliche Lage der deutschen Landwirtschaft durch irgend ein Mittel zum Besseren verändert werden kann. Nicht die deutsche Landwirtschaft allein leidet, sondern auch die Landwirtschaft der übrigen Staaten und die allgemeine Depression drückt auf die Industrie und den Handel. Um so schwieriger sei es, zu einer Besserung beizutragen. Selbstverständlich vertritt der Herr Minister, daß es ihm, der preussischen Regierung sowohl wie der Reichsregierung an gutem Willen nicht fehle. Freilich kenne er persönlich den Osten nicht so gut wie den Westen, aber das Vertrauen der Landesvertretung werde ihm seine Aufgabe erleichtern. Es folgte dann ein Excurs, den die Rechte mit einem bald lauterem, bald leiserem Warren begleitete. Frh. von Hammerstein bestritt, daß irgend ein Wirtschaftssystem die Schuld an der Nothlage trage. Es wäre ja nicht die erste Krisis, und auch diese neue werde vorübergehen. Der Bauernstand sei so kräftig und zäh, daß er das Schlimme schon überleben werde und zudem müsse er des Spruches gedenken: Du sollst dein Brod im Schwitze deines Angesichts essen. Der Großgrundbesitz müsse sich mit voller Intelligenz seinem Verufe (welchem?) widmen; aber freilich ohne Opfer werde es nicht gehen. Der Minister ging nach dieser Einleitung — welche für die Konserverativen die „Peitsche“ bedeutete — zu der Frage der sog. „kleineren Mittel“ über. Zunächst zählte er auf, was bisher schon zur Besserung der Lage der Landwirtschaft geschehen sei. Die Reform der directen Steuern in Preußen habe die Landwirtschaft um 50—60 Millionen jährlich entlastet, worin der Minister eine Erleichterung der Production zu sehen glaubte. Die Aufhebung der lex Sene sei um so gerechtfertigter, als die Steuern die Einnahmen aus derselben nicht zweckentsprechend verwendet, großartige Streikhäuser gebaut hätten u. Der Minister hält den Ausbau des Kanalnetzes für unerläßlich. Auch er will die Beteiligten zu Beiträgen heranziehen, aber der Dortmund-Rheinkanal sowohl wie der Mittelkanal seien durchaus im agrarischen Interesse. In der nächsten Session würden beide wieder vorgelegt werden. Die Verbindung der Wasserstraßen und Kanäle des Westens mit dem Osten sei unerläßlich. Er kam dann

auf die Eisenbahnpolitik. Die im Etat eingestellten Mittel zur Unterstützung von Kleinbahnen müßten dauernd gewährt und vielleicht noch erhöht werden. Frh. v. Hammerstein erklärte, er sei prinzipiell ein Freund der — Staffeltarife im weitesten Umfange, für den Verkehr zwischen dem Osten und Westen sowohl, wie für den zwischen Norden und Süden — eine Erklärung, welche die Linke mit lebhaftem Beifall begrüßte. Dann berührte er die Fragen der inneren Colonisation, von deren Lösung er — sehr optimistisch — erwartet, daß nicht nur der gesammte Fleischbedarf, sondern auch der ganze Getreidebedarf im Inlande gedeckt werden könne — sobald die Landwirtschaft wieder lohnend werde. Hier fing die Rechte an, warm zu werden. Natürlich, fuhr er fort, muß das Reich das Mögliche thun, die Einschleppung von Viehseuchen zu verhüten. (Lebhafter Beifall rechts.) Nachdem er den Werth der Genossenschaftsbildung betont, erklärte er, in dieser Session noch werde dem Reichstage ein neues Zuckersteuergesetz und eine Novelle zum Branntweinsteuergesetz gegeben und unter rauschendem Beifall auf der Rechten und großer Heiterkeit auf der Linken verließ sich Frh. v. Hammerstein auf der Behauptung, sein Gesetz sei thörichter gewesen, als das Zuckersteuergesetz von 1891! Was er will, ist folgendes: Die Verbrauchssteuer soll erhöht, daneben noch eine Betriebssteuer auf der rechten Scala für die großen Zuckerfabriken eingeführt werden, um namentlich die Production der großen Fabriken einzuschränken, außerdem sollen die Melassefabriken höher besteuert werden! Last, not least, die Ausfuhrprämie erhöht werden! Ebenso verlockend für die Agrarier war das, was der Minister über die neue Branntweinsteuer sagte. Auch für Branntwein soll die Ausfuhrprämie erhöht, die Contingentierungsfrist auf 6 Jahre verlängert, die Malzsteuer nur von landwirtschaftlichen Betrieben erhoben und eine Betriebssteuer mit steigender Scala für die großen Brennereien eingeführt werden u. i. u. i. u. Die Reform des Erbrechts und der Verschuldung ist seiner Ansicht nach eine sehr schwierige; leicht

Linien abweise. — Der istrianische Landtag ist durch kaiserliche Entschlieung aufgelöst, und es sind Neuwahlen angeordnet worden. Das „Wiener Fremdenblatt“ führt den Entschluß auf die Vorgänge im istrianischen Landtag zurück, wo die italienische Majorität durch Einführung der italienischen Sprache als alleinige Verhandlungssprache, sowie durch die Bestimmung, daß Anträge und Interpellationen nur italienisch gestellt werden dürfen, die slavische Bevölkerung in ihren Rechten kränkte, eventuell dieselbe aus dem parlamentarischen Leben hinausdrängen wollte.

**Rußland.** Russischer Minister des Auswärtigen soll nach Londoner Meldungen der neue Botschafter in Berlin, Fürst Lobanow, in einigen Monaten werden. Der jetzige Bevollmächtigte dieses Ministeriums, Schichow, soll Botschafter in Konstantinopel werden. — Kaiser Wilhelm hat den Botschafter in Petersburg angewiesen, einen Kranz am Grabe des verstorbenen Ministers v. Griaz niederzulegen.

**Schweiz.** Der Schweizerische Bundesrath hat zwei in Genf verhaftete italienische Anarchisten ausgewiesen; einer derselben hatte in geheimen anarchoistischen Versammlungen zu Gewaltthaten aufgefordert, der andere hatte seine Wohnung zu solchen Zusammenkünften hergegeben.

**Frankreich.** Die Botschaft des Präsidenten Faure ist am Montag in der Deputirtenkammer und im Senat verlesen worden. Zugleich stellte sich das neue Kabinett dem Parlament vor. Im Senat erfolgte die Verlesung durch den Justizminister Trarieu, in der Deputirtenkammer durch den Ministerpräsidenten Ribot. Die Verlesung wurde stumm mit Beifall begleitet. Im Verlauf der Kammer Sitzung brachte der Justizminister Trarieu auch die Amnestievorlage ein. Diese bewilligt den wegen eines Complots oder Attentats gegen die innere Sicherheit des Staates, sowie den wegen Preß- und Streikbezogenen Verurtheilten volle und ganze Amnestie. Die Vorlage wurde mit 511 gegen 7 Stimmen angenommen. (Rufe auf der äußersten Linken: Es lebe Hochfroy!) Die Kammer erklärte sich damit einverstanden, daß vorerst das Budget erledigt werden soll, bevor weitere Entwürfe zur Verabreichung gelangen, und für diese Erledigung ist dem Ministerium als Geschäftsministerium ein Vertrauensvotum ertheilt worden. Dasselbe beweist nichts für einen längeren Bestand des neuen Kabinetts, um so weniger, als bereits der Cultusminister eine kleine Schlappe erfuhr durch die Annahme eines Antrags vom Abbe Lenoir, gegen welchen er sich ausgesprochen hatte. — Alle gemäßigten Blätter billigen die Botschaft des Präsidenten. Die Organe der Opposition erklären sie als ein farbloses Schriftstück und beklagen ebenso, daß Ribots Erklärungen ungenügend seien. Mehrere Blätter aber, besonders die „Petite Republique“, erklären, es wäre unbedenklich, sich streng gegen eine Regierung zu zeigen, die in der Amnestiefrage die Initiative ergriffen habe. Die konserverativen Blätter erklären, die Amnestie sei ein erfreulicher Anfang der Regierung Faure's. Ohne Zweifel könne die Maßregel zur Beschwichtigung der revolutionären Linien und des Hasses beitragen. — Das Kabinett ist jetzt vollständig, nachdem zum Kriegsminister Division's-Generall Furlinden, gegenwärtig Commandeur des 4. Armeecorps, ernannt worden ist. — Marschall Canrobert ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Canrobert ist zuerst bekannt geworden durch seine thätige Mitwirkung bei dem Staatsstreich Louis Napoleons im Jahre 1851. Im deutsch-französischen Kriege stand er zuerst an der Spitze der Mobilgarde im Lager von Chalons, commandirte dann das 6. Corps der Rheinarmee, leitete die Kämpfe bei Wionville und Saint-Privat und wurde dann in Metz bei der Capitulation mit gefangen. Er kehrte nach dem Friedensschluß nach Frankreich zurück, wo er zu den Führern der monarchistischen Partei gehörte. Der



Grafen Herdmand Jichy wurde beschloffen, daß die Volkspartei auf staatsrechtlicher Grundlage stehe und somit jede Gemeinschaft mit der äußersten